

TOUR OBERSTDORF – MERAN vom 18.07.-24.07.04

17.07.04 Einstimmung am Vortag der Tour....

Ich sitze im Zug in Richtung Oberstdorf, lasse Kinder, Ehemann, Arbeit,... hinter mir und bin gespannt, was mich in der kommenden Woche erwartet. Da ich noch nie eine solche Wandertour mitgemacht habe, hatte ich mich für die „Leichte Allgäuer Runde“ angemeldet. Diese war jedoch nicht zustande gekommen, und nun geht's also nach Meran. Ob meine Kondition ausreichen wird? Ich habe zweimal in der Woche mit Dauerlauf trainiert – aber nur bei uns im flachen Norden. Die Gepäckfrage ist irgendwie auch noch nicht geklärt. In der letzten Woche war es so kalt, dass es auf der Tour geschneit haben muss. Deshalb habe ich einige dicke Sachen eingepackt. Brauche ich die?



Sonntag, 18.07.04 1.Tag

Bei strahlendem Sonnenschein treffe ich um kurz nach 10.00 Uhr bei der „Oase“ ein. Hier ist schon ein mächtiges Gewusel von Leuten – mit und ohne Rucksack. Die einen fragen nach Steigeisen- braucht man die etwa auch?- ach nein, das ist eine andere Tour. Bald findet man auch heraus, wer zu wem gehört. Dann kommt jemand mit einer Waage. Die „Insider“ unter den Wanderern wissen schon Bescheid. Aha, jetzt werden die Rucksäcke gewogen. Meiner wiegt viel zu viel. Also, nun wird überlegt, was in Oberstdorf bleiben kann. Der dicke Pullover? Der Roman? Der große Regenponcho? OK! Also alles. Ich hoffe auf die Wasserdichte meiner Jacke und werde mit einem Pulli auskommen müssen. Zum Lesen werde ich wahrscheinlich auch keine Zeit haben. Ich bin gespannt, wer noch so mit dabei sein wird.





Mit dem Kleinbus fahren wir in die Spielmannsau. Unsere Gruppe besteht aus 20 Teilnehmern und zwei Bergführern: Anton Fink („Toni“) und Rudolf Frick „egal ob Rudi oder Rudolf“) Die Gruppe ist sehr gemischt, und ich fühle mich mit meinen 40 Jahren genau dazwischen. Rudolf gibt uns noch ein paar Tipps für den Anfang. Dabei ist von gemäßigttem Schrittempo die Rede, von „Schweinehunden“, die ab und zu auftauchen könnten, und einiges mehr....
AUF GEHT'S

Zunächst geht es gemütlich in Richtung Trettachschlucht zu. Bald wird der Weg steiler und somit auch das Rucksacktragen schwerer. Das Gewicht auf dem Rücken ist schon sehr ungewohnt, deshalb freue ich mich auf die erste Rast bei einer Wallfahrtskapelle. Hier ist wohl ein beliebter Rastplatz, und noch ist einem nicht ganz klar, wer zu wem gehört. Zum Glück erkennt man sich jetzt erst mal an der Oase-Kappe, die wir anfangs bekommen haben.

Weiter geht's in den oberen Sperrbachtobel, wo noch mächtige Schneebänke liegen. Der Weg wird immer interessanter, und nach ungefähr 3 Stunden gesamter Gehzeit erreichen wir – der eine früher, der andere später- die Kemptener Hütte.

Zunächst werden erst mal die Füße gelüftet. Als wir unsere Zimmer beziehen, bin ich angenehm überrascht. Wir schlafen in einem Viererzimmer mit richtigen Betten. Auch das Abendessen lässt keine Wünsche offen. Es ist alles sehr lecker und wir werden sogar von unseren Bergführern bedient. Was für ein Service! Wenn nur das eiskalte Wasser nicht wäre....

Vor dem Schlafengehen entdecke ich noch eine Holztafel mit unterschiedlichen Knotentechniken und weiß endlich, woher mein merkwürdiger Nachname stammt – der Prusieck- Knoten! Vielleicht daher meine Lust am Wandern ?

Fazit: Gehzeit: 3 Stunden ↗850 m

Montag 19.07.04 2.Tag

Am Morgen haben einige von uns das Gefühl kaum geschlafen zu haben. War es vielleicht das letzte Bier oder doch eher die Höhenluft? Wir machen uns zeitig auf den Weg. Es ist noch recht neblig und wir gehen in Richtung Oberes Mädelejoch. Schon bald ist die österreichische Grenze überschritten und der Weg geht von nun an steil abwärts. Rudolf erklärt uns am Wegesrand so manche Pflanze und wir erfreuen uns am Duft der „Echten Aurikel“, die leuchtend gelb blüht.



Die Blumenvielfalt ist beeindruckend, und bald kommen auch die ersten Sonnenstrahlen über den

Bergen hervor. Was für ein schöner Morgen! Wir erreichen nach 3 Stunden die Rossgumpenalm. Die Sonnencreme wird ausgepackt und wir genießen die Berge. Nach einer längeren Rast- wir warten, bis alle angekommen sind- geht es auf einem breiten Weg weiter in Richtung Holzgau. Wir kommen an herrlichen Wasserfällen vorbei, bis wir zur Mittagszeit Holzgau erreichen. Dort gibt es in einer Gaststube kleine leckere Mahlzeiten. So lässt sich die Wartezeit auf das Taxi gut überbrücken. Zwei Teilnehmer der Gruppe entschließen sich dazu, die Tour weiter mit dem Bus zu begleiten. Das ist zwar schade, aber sicher die richtige Entscheidung.



Das Taxi bringt uns in das stille Madautal. Die Zeit scheint hier stehengeblieben zu sein. Wir erreichen die Talstation der Materialseilbahn. Es fängt an zu regnen. Also der erste Test für meine Jacke. Sie ist nicht hundertprozentig wasserdicht! Die Rucksäcke werden verstaubt und so beginnt unser erster Weg mit „freiem“ Rücken. Welche Wohltat.... Bald zeigt sich wieder die Sonne, und der steile Weg dampft und ist glitschig. Wie gut, dass wir bergauf gehen. Nun fangen auch wir an zu dampfen, denn es ist ziemlich warm geworden. Nach ca. 2 Stunden hören wir ein Donnerrollen, aber die Memminger Hütte ist schon in Sicht. Hier oben grasen einige Haflinger und man fragt sich, wie sie diese Wege bewältigen. (Sicherlich geschickter, als so manch eine Norddeutsche, geht mir durch den Kopf)

Diesmal sind die Schlafquartiere nicht so geräumig wie in der letzten Nacht. Soll heißen, es wird eng! Die Dusche ist zwar kalt, aber das macht gar nichts. Das Abendessen ist auch hier reichhaltig und gut. Nach einer kleinen Ruhepause zieht es einige von uns aber noch zum nahegelegenen Seekogel hinauf. Ob es wohl einen Sonnenuntergang zu bestaunen gibt? Vorbei an Pferden und Murmeltieren zieht sich der Grasweg hinauf. Manch einer hat sich mit „Deich-Laufen“ auf die Tour vorbereitet. Das war sicher effektiver als mein Training!

Vom Gipfel hat man einen wunderbaren Blick auf alle umliegenden

Berge. Toni erklärt uns die nahen und fernen Gipfel. Wir entdecken den Weg, den wir am nächsten Morgen einschlagen werden. Da sollen wir lang? Wie geht denn das? Toni reagiert mit einem „immer locker bleiben“ und wir sind schon sehr gespannt. Mit seinem Fernglas versucht er Steinböcke zu erspähen, die hier manchmal zu sehen sind. Vergeblich!



Fazit: Gehzeit ca. 6 Stunden ↗950 m ↘850m

Dienstag 20.07.04 3.Tag

Früh aufstehen- es wird ein langer Tag.

Die Nacht war kalt, aber zum Glück gibt es ja die fürsorglichen Mitwanderer, die einem noch eine Decke zusätzlich spendieren, das Fenster trockenputzen, damit die Füße nicht nass werden...

Ich wache mit einem flauen Gefühl auf. Der Kreislauf macht nicht ganz mit. Sicher die Höhenluft und der wenige Schlaf. Doch nicht gemeckert, sondern nach dem zeitigen Frühstück den Rucksack geschultert und dann los. Doch auch der Rucksack ist heute irgendwie schwerer als in den letzten beiden Tagen. Der Weg Richtung Seescharte ist mit Geröll und teils Schneeresten bedeckt. Es macht mir Mühe die Höhenmeter zu bewältigen. Gott sei Dank muntern die anderen mich immer wieder auf und dann hab auch ich den Übergang zur Seescharte geschafft. Der Blick ins Lochbachtal ist überwältigend.

Und siehe da, uns begrüßen auch noch zwei kleine Steinböcke ganz in der Nähe. Die Rast dauert nur kurz und wir machen uns auf den Weg ins Tal. Der Weg ist steil und mir ist immer noch etwas schwindelig.

Über Schneereste zu laufen fällt mir schwer. Doch Rudolf ist geduldig und erklärt mir die richtige Technik. Trotz alledem habe ich Mühe und meine Zehen



beginnen zu schmerzen. Ich bin froh, als wir das steilste Stück hinter uns gebracht haben. An einer nicht bewirtschafteten Alm werden erst mal die Zehen mit Spezialpflaster versorgt und die Kraftreserven mit Müsliriegeln aufgetankt.

Der Weg geht nun gemächlicher abwärts und wir erreichen bald die Unterlochalm, die bewirtschaftet ist. Im Eiltempo wird so mancher Apfelsaft getrunken, denn es ist ein schweres Gewitter angekündigt worden.

Rudolf legt ein ziemliches Tempo vor und ich überlege mir eine neue Maßeinheit für die Tour. Wie viele Schweinehunde hat dieser Streckenabschnitt? Dank der Aufmunterungen von Holger finde ich meinen Tritt wieder. Es geht nun noch fast 2 Stunden abermals steil bergab, bis wir endlich Zams erreichen. Die Zivilisation hat uns wieder. Ich überlege ernsthaft hier im Tal zu bleiben. Aber Toni macht den Vorschlag, dass ich mit dem Rucksacktransport bis zur Larcheralm fahren könne. Ich bin etwas enttäuscht, dass ich die Tour des heutigen Tages nicht mit den anderen zu Ende bringen kann. Die anderen marschieren in Richtung Venetbahn und ich fahre in 45 Minuten bis zur Larcheralm. Dann macht der Fahrer noch einen Stop bei einer kleinen Hütte. Er steigt mit den Worten „So da wären wir“ aus. Und tatsächlich, dies ist die Larcheralm. Hier sollen wir alle schlafen?

Die Wirtin empfängt mich herzlich und ich bekomme eine warme (mit Holz angefeuerte) Dusche. Herrlich! Ich lege mich auf eine Holzbank und schlafe sofort ein... Nach ca. 3 Stunden erreichen auch die anderen die Alm. Nach und nach duschen die anderen und wir beziehen unser Schlaflager: Federbetten mit Kissen auf richtigen Matratzen. Welch Luxus!

Wir bekommen ein herrliches Abendessen serviert und der Abend klingt beschwingt aus. Es ist eine schöne Atmosphäre, weil es so gemütlich ist und unsere Gruppe hier nur für sich ist (mehr Leute passen auch gar nicht hinein).

Wir haben großes Glück mit dem Wetter gehabt, denn das Gewitter bricht erst abends über den Bergen herein.

Fazit: Gehzeit: 9 Stunden

Schweinehunde: mind. 2

Blasenpflaster: mind. 2

↗450 m ↘2100 m



Mittwoch, 21.07.04 4.Tag



Nach einem wunderbaren Frühstück mit allerlei selbstgemachtem Käse, Kuchen, Marmeladen, ...müssen wir leider die Larcheralm verlassen. Der Weg führt uns gemächlich hinab ins Tal nach Wenns, von wo aus wir mit dem Bus weiter durch das Pitztal fahren. Doch vorab wird noch dies und das im Laden eingeholt (neues Outfit, das spezielle Pflaster...). Die Busfahrt

dauert eine Dreiviertelstunde, bis wir das Talende erreichen. Wir bringen die Rucksäcke zur Materialseilbahn und gönnen uns bei der Gletscherstube noch eine Rast. Der Ausblick ist überwältigend. Vor uns liegt die riesige Gletscherzunge des Mittelbergferners.

Der Weg bergauf lässt sich gut gehen. Er ist sehr abwechslungsreich und bietet so manchen Ausblick. Doch bei dem einen oder anderen hat sich ein Bauchgrummeln bemerkbar gemacht. Da ist es schlimm, dass es auf dem Weg keine Toilette gibt. Aber Not macht erfinderisch.... Wir erreichen nach ca. 2 Stunden die Braunschweiger Hütte. Wir befinden uns in einer Eiswelt. Es ist wunderschön hier oben. Nach dem Abendessen genieße ich noch mit einigen anderen die Aussicht . Aber bei 6 Grad wird es langsam etwas kühl und so beschließen wir den Abend mit Mau-Mau spielen.

**Fazit: Gehzeit: 5 Stunden ↗1000 m ↘1000 m
heute keinen Schweinehund gesichtet**



Donnerstag, 22.07.04 5.Tag

Nach einer mehr oder weniger ruhigen Nacht im Führerzimmer (so hieß unser Zimmer) gibt es wieder sehr zeitig Frühstück.

Wir ziehen uns alle warm an, denn heute soll es über Eis und Schnee gehen. In der Hoffnung, dass die Durchfallkapseln nun endlich ihren Dienst tun würden, begeben wir uns auf den Weg. Bald geht es steil bergan in Richtung Rettenbach Jöchl. Hier erwartet uns nun die Skiwelt von Sölden.

Schon befremdlich, mitten im Hochsommer die Skifahrer zu sehen!



Die Wanderung über den Rettenbachferner ist nur kurz und wir überqueren bald das Seiter Jöchl. Auch auf der anderen Seite ein merkwürdiger Anblick. Hier wird mit riesigen Baggern gearbeitet. An der Liftstation machen wir kurz Rast, um uns dann auf eine sehr schöne Wegstrecke zu begeben. Wir wandern auf dem Panorama Höhenweg in Richtung Vent. Der Blick schweift immer wieder hinüber zu den Ötztaler Alpen. Auf halber Strecke machen wir an einem See Rast. Manch einer nutzt die Zeit für ein kurzes Nickerchen und muss sogar geweckt

werden. Nach ungefähr 3 Stunden erreichen wir das beschauliche Vent. Ich hatte mir für das letzte Stück Weges etwas Zeit genommen, um die schöne Natur zu genießen. Nach all dem Schnee und Geröll waren hier wieder viele Blumen und Sträucher zu bestaunen. Nur zu dumm, dass ich dabei meine Sonnenbrille verloren habe.

Unser heutiges Quartier ist das Hotel zur Post in Vent. Der Apfelstrudel auf der Terrasse schmeckt vorzüglich. Dann werden die Zimmer verteilt. Da es Doppelzimmer gibt, ist das nicht so ganz einfach – oder doch? Einige gehen zum Entspannen ins Schwimmbad oder in die Sauna. Ich vertreibe mir die Zeit derweil mit dem Suchen meiner Sonnenbrille (tja, selber schuld) und kaufe dann doch noch um kurz vor Ladenschluss eine neue.

Abendessen – Schlummertrunk – ab ins Bett
Fazit: Gehzeit: 6 Stunden ↗300 m ↘1100 m
Schweinehund nur kurz gesichtet



Freitag, 23.07.04 6. Tag

Wir wachen von einem Donnerschlag auf. Der Regen prasselt gegen die Fensterscheiben. Es ist gegen 6.30 Uhr. Na schön, denke ich, da können wir heute einen Wellnessstag einschieben. Es gießt in Strömen. Bislang sind wir mit dem Wetter auf der Tour ja echt verwöhnt worden. Es nützt alles nichts. Rein in die stinkigen Klamotten und erst mal gefrühstückt. So nach und nach hört der Regen auf, und wir können sogar im Trockenen starten. Wer hätte das gedacht?

Auf einem bequemen Weg geht es nur mit gemächlicher Steigung in Richtung Martin-Busch-Hütte. Das Tal wird enger und wir erkennen in der Ferne den Similaun-Gipfel. Es wird nun auch kühler und wir wärmen uns mit heißem Tee in der Hütte. Danach fängt es wieder an zu regnen. Wir ziehen mindestens dreimal unsere Regenjacken an und aus. Mittlerweile ist mir klargeworden, warum die Bergführer Schirme dabei haben. Das geht einfach schneller. Der Weg geht in Schneefelder über und wird auch wesentlich steiler. Ich komme ganz schön ins Schnaufen und muss das Tempo verlangsamen. Meine geduldigen Mitwanderer zeigen Verständnis und ziehen mich mit. Die Similaunhütte immer im Blick stapfen wir weiter. Hier irgendwo in der Nähe ist auch Ötzis Fundstelle. Oben an der Hütte weht schon ein „italienischer“ Wind. Sehr viele Bergwanderer treffen wir hier oben und es wird erst mal Rast gemacht. Ein sehr ausdauernder Italiener erklärt sich bereit mit allen Fotoapparaten unserer Gruppe jeweils ein Bild zu machen. Von hier aus erspähen wir den türkisgrünen Vernagt-Stausee: das Ziel unserer Tour!



Der restliche Abstieg verläuft zunächst sehr steil, danach gemächlicher über schöne Almwiesen bis hinunter zu den Tiesenhöfen. Dort feierten wir noch gebühlich unsere bestandene Alpenüberquerung mit einem Dankeslied für unsere 2 Super-Bergführer Toni und Rudolf:

„G`stanzl“ von Klaus:

Der Rudi und der Toni ,erzähl doch keinen Scheiß,
die san aus dem Allgäu, gewiß koane Preiß
Holla die Hia....

Sie san sehr erfahren, im Fels und im Eis.
Es gibt koane bessern soweit i des weiß

Holla die Hia....

Der oane is älter, der andere jung,
sie tun sich ergänzen es paßt rundherum.....
Holla die Hia....

Mir san mit eana zufrieden, denn sie ham koan Defekt,
nur für die Preiß`n schwer verständlich zweng ihrem Dialekt...
Holla die Hia....

u.s.w.

**Fazit: Gehzeit 7 Stunden ↗1100 m ↘1200 m
mehrere kleine Schweinehunde gesichtet,
zuviel Wein getrunken**

Der Rest ist schnell erzählt: Nach der heiteren Busfahrt mit einem sangeskräftigen Bass trafen wir im heißen Meran ein. Dort trafen wir auch wieder auf unsere „Tourenbegleiter“, die auch schon in Vent bei uns waren. Die meisten von uns zogen ein wenig wehmütig nach dem Abendessen in die Altstadt, um den Abend ausklingen zu lassen. Am nächsten Morgen brachen wir früh mit dem Bus in Richtung Oberstdorf auf. Auf der Fahrt begann es zu regnen und hörte auch nicht wieder auf....

Ein ganz herzliches Dankeschön an die tolle Gruppe , vor allem an unsere beiden Bergführer und bis bald

Britta Prusiecki